



Kinder und Jugendbeteiligung in der Jugendhilfeplanung der Jugendförderung

Auswertung des Pilotprojekts 2023/2024

Landkreis Teltow-Fläming
Jugendamt – Planung, Controlling, Finanzen
Jugendhilfeplanung
Jennifer Stucki, 19.07.2024

Inhaltsverzeichnis

1	Beteiligung in der Jugendhilfeplanung der Jugendförderung	3
1.1	Rechtliche Voraussetzungen	3
1.2	Relevanz	3
1.3	Durchführung per digitalem Fragebogen	3
1.4	Durchführung per Fokusgruppen	4
1.5	Beteiligungsebene	4
2	Erkenntnisse der Beteiligung	5
2.1	Allgemeine Angaben	6
2.1.1	Wohnort	6
2.1.2	Teilnahme nach Wohnort	6
2.1.3	Teilnahme nach Kommune der besuchten Schule	7
2.1.4	Teilnahme nach Alter	7
2.1.5	Teilnahme nach Alter und Sozialraum	8
2.1.6	Teilnahme nach zu Hause gesprochener Sprache	8
2.1.7	Teilnahme nach Geschlecht	8
2.2	Freizeit	9
2.3	Angebote der Jugendförderung in Teltow-Fläming	11
2.3.1	Angebote der Jugend(sozial)arbeit	11
2.3.1.1	Jugendclub	11
2.3.1.2	Schulsozialarbeit	11
2.3.1.3	Streetwork / Mobile Jugendarbeit/	11
2.3.1.4	Internationale Jugendbegegnung	11
2.3.2	Kenntnis der Angebote	12
2.3.3	Kenntnis der Angebote nach Sozialraum	12
2.4	Jugendclub	14
2.4.1	Nutzung eines Jugendclubs	14
2.4.2	Gründe für den Besuch eines Jugendclubs	15
2.4.2.1	Überwiegende Gründe	15
2.4.2.2	Weniger bedeutsame Gründe für den Besuch	15
2.4.2.3	Unterstützung bei Problemen	16
2.4.3	Gründe gegen den Besuch eines Jugendclubs	16
2.5	Schulsozialarbeit	19
2.5.1	Nutzung von Schulsozialarbeit	19
2.5.2	Gründe für die Nutzung von Schulsozialarbeit	20
2.5.3	Gründe gegen die Nutzung von Schulsozialarbeit	20
2.6	Streetwork	22
2.7	Internationale Jugendbegegnung	23
2.7.1	Nutzung von internationaler Jugendbegegnung	23

2.7.2	Gründe für die Teilnahme an der internationalen Jugendbegegnung	23
2.7.3	Gründe gegen die Nutzung von internationaler Jugendbegegnung	23
2.8	Jugendberatung	25
2.8.1	Gründe für Jugendberatung	25
2.8.2	Gründe, keine Jugendberatung zu nutzen.....	26
2.8.3	Anlässe von Jugendberatung	27
2.9	Rückmeldungen aus dem Freitextfeld „Was sollten wir noch wissen?“	29
2.9.1	Sozialraum Nord	29
2.9.2	Sozialraum Ost.....	29
2.9.3	Sozialraum West.....	29
2.9.4	Sozialraum Süd.....	29
2.9.5	Weitere Rückmeldungen	31

1 Beteiligung in der Jugendhilfeplanung der Jugendförderung

1.1 Rechtliche Voraussetzungen

Kinder und Jugendliche sind gemäß § 8 Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII), entsprechend ihrem Entwicklungsstand, an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen. Die Beteiligung soll in einer für sie verständlichen, nachvollziehbaren und wahrnehmbaren Form erfolgen. Für die Jugendhilfeplanung ist in § 80 SGB VIII aufgeführt, dass der Bedarf unter Berücksichtigung der Wünsche, Bedürfnisse und Interessen der jungen Menschen ermittelt werden soll.

In der Hauptsatzung des Landkreises Teltow-Fläming ist festgelegt, dass der Landkreis Kinder und Jugendliche in allen sie berührenden Angelegenheiten beteiligen und eigenständig mitwirken lassen wird.

Der § 4 der Einwohnerbeteiligungssatzung des Landkreises Teltow-Fläming führt präziser aus, dass Kinder und Jugendliche zu Beginn eines Vorhabens, welches die Belange von Kinder und Jugendlichen berührt, in die Planung und Durchführung auf altersgerechter Weise einzubeziehen sind.

1.2 Relevanz

Ziel der Beteiligung von Kinder und Jugendlichen in der Jugendhilfeplanung für den Bereich der Jugendförderung ist es, die Aussagen der jungen Menschen in Jahresgesprächen, d. h. in Gesprächen zur Jugendhilfeplanung, mit Kommunen und Trägern und in der Teilfachplanung im Abwägungsprozess die verschiedenen Sichtweisen der jungen Menschen, der Träger, der Gemeinden und des Landkreises, einzubeziehen. Die Datenerhebungen sollen Aussagen über den Zugang, die Kenntnis und Nutzung der Angebote und über Anlässe von Jugendberatung in der Jugend(sozial)arbeit und Freizeitgestaltungen der jungen Menschen im Landkreis hervorbringen.

1.3 Durchführung per digitalem Fragebogen

Zur Bedarfsermittlung im Prozess der Teilfachplanung der Jugendförderung wurden die Daten anhand eines quantitativen Fragebogens auf der Umfrageplattform *limesurvey* vor den Sommerferien 2023 an Grundschulen, Oberschulen, am Gymnasium und am OSZ im Landkreis Teltow-Fläming erhoben. Die Entwicklung der Fragen durch Jugendliche selbst wird als unerlässliche Voraussetzung erachtet, damit authentische und qualitative Rückmeldungen erreicht werden. Dieser Fragebogen wurde im Vorfeld mit jungen Menschen aus dem Kreisschülerrat vorbesprochen und überarbeitet. Er ist verständlich und angemessen formuliert.

In allen vier Sozialräumen im Landkreis wurden Schüler und Schülerinnen unabhängig von ihrem Alter, der Schulform der besuchten Schule und der Region eingebunden (Kinder im Grundschulalter, weiterführende Schulen, berufsvorbereitende Schulen, Schüler und Schülerinnen in ländlichen, urbanen und städtischen Regionen).

Schülerinnen und Schüler wurden vor den Schulferien im Unterricht aufgesucht und gebeten, digital mit ihrem Handy, anhand eines QR-Codes an dem digitalen Fragebogen teilzunehmen. Wir stellten dafür eine sichere Internetverbindung anhand eines mobilen Routers zur Verfügung. Dieser Router wurde so konfiguriert, dass nur ein Zugriff auf die Umfrageseite des Landkreises möglich war. In Grundschulen wurde mit den Schulen geprüft, ob ggfs. die Nutzung eines Computerraums möglich war, falls nur wenige Schülerinnen und Schüler ein Handy mitführten.

Zur Realisierung des Vorhabens war ein Antrag zur Durchführung einer wissenschaftlichen Erhebung an Schulen beim Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS) notwendig.

Es wurde eine Rücklaufquote von 1 % aller Schüler und Schülerinnen in TF angestrebt. Dies entspricht 180 Rückmeldungen. Dieses Ziel wurde mit 6 % der erreichten Schüler und Schülerinnen in TF vielfach übertroffen, so dass 1.030 Rückmeldungen zum quantitativen Fragebogen eingingen und rd. 30 junge Menschen an den Fokusgruppen teilnahmen.

1.4 Durchführung per Fokusgruppen

In qualitativen Fokusgruppen (angeleitete Gruppendiskussionen) wurden Gespräche zu den Bedarfen von jungen Menschen mit Migrationshintergrund und jungen Menschen mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ geführt. Dazu sind vier Gruppen zu sechs bis acht jungen Menschen im Herbst 2023 an zwei Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ und im Zweiten Bildungsweg (junge Menschen bis 22 Jahre) in einer angenehmen Atmosphäre für ca. 45 Minuten zu ihren Erfahrungen befragt worden. Anhand eines Leitfrageninterviews, der dieselben Fragen wie der Fragebogen enthält, werden die jungen Menschen gebeten, sich miteinander über die Themen auszutauschen.

Für beide Datenerhebungsformen, die an Schulen stattfanden, wurden die Einwilligungserklärungen der Eltern zur Teilnahme von Minderjährigen über die Fachkräfte in der Schulsozialarbeit eingeholt.

1.5 Beteiligungsebene

Entsprechend der beschriebenen Herangehensweise soll die Ebene der Mitwirkung (Austausch, Dialog und Erörterung) erreicht werden. Junge Menschen werden aktiv nach ihrer Meinung, ihren Interessen und Bedürfnissen gefragt und darüber informiert, wie die Ergebnisse aus dem Beteiligungsverfahren weiterverwendet und ob sie in Entscheidungsverfahren einbezogen werden. Näheres hierzu von Steffen Adam und Dominik Ringler, 2021: Das Klaviermodell der Beteiligungsintensität, <https://www.jugendbeteiligung-brandenburg.de/toolbox/das-klaviermodell-der-beteiligungsintensitaet>, zuletzt abgerufen am 19.07.2024.

2 Erkenntnisse der Beteiligung

Folgende Auswertung über die Freizeitgestaltung von jungen Menschen, über die Kenntnis und Nutzung von Angeboten und über Anlässe von Jugendberatung in der Jugend(sozial)arbeit beinhalten die Erkenntnisse folgender Sozialforschungsmethoden: Die Darstellung erfolgt nach der Struktur des quantitativen Fragebogens einschließlich der Auswertung eines Freitextfeldes, z. B. in Form von Zitaten einerseits und der Darstellung von zentralen Aussagen aus den qualitativen Fokusgruppen andererseits. Zitate wurden weder bei Ausdruck- noch bei Rechtschreibfehlern korrigiert. Die Erkenntnisse der Fokusgruppen sind thematisch den jeweiligen Abschnitten zugeordnet. Prozentspannen bilden Prozentangaben der vier Sozialräume ab. Durch die Möglichkeit von Mehrfachnennungen bei einigen Fragen addieren sich die Angaben zu Werten über 100 Prozent.

2.1 Allgemeine Angaben

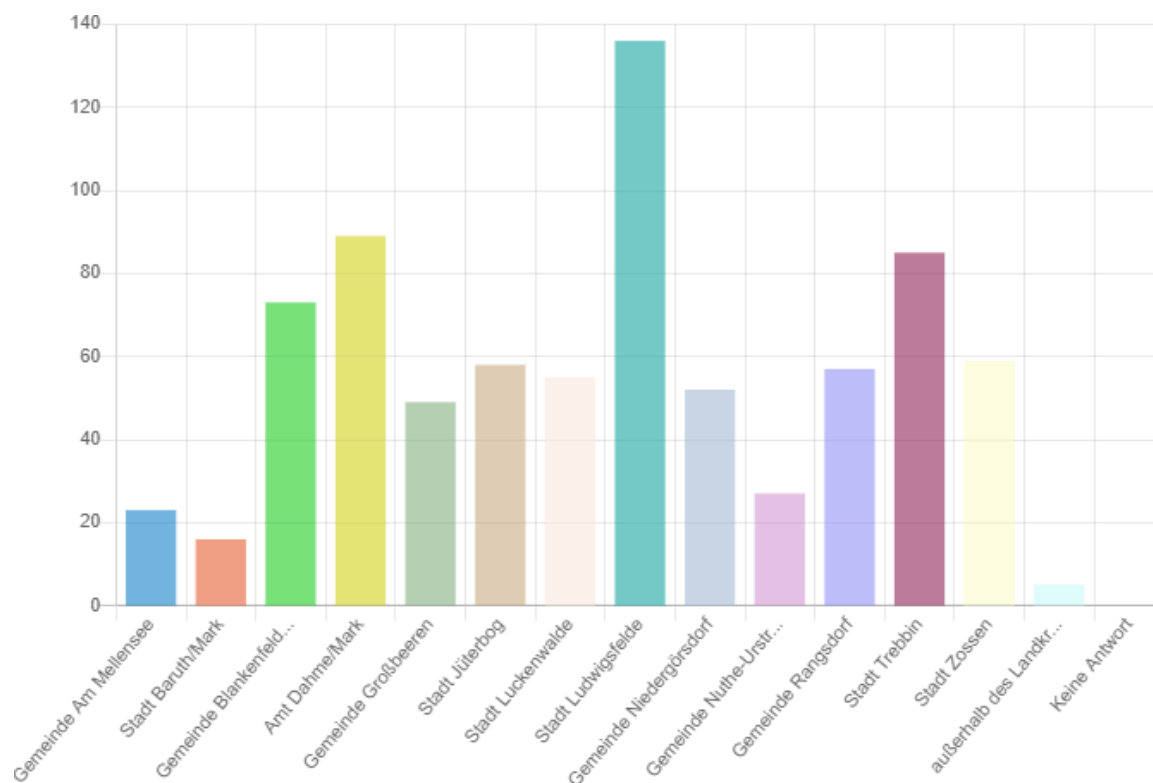
2.1.1 Wohnort

99 % der teilnehmenden jungen Menschen wohnen in TF.

Alle in den Fokusgruppen befragten Jugendlichen wohnen im Landkreis Teltow-Fläming. Sie kommen aus allen vier Sozialräumen des Landkreises: Sowohl aus den Städten Ludwigsfelde, Trebbin, Luckenwalde, Baruth/Mark, Zossen und Jüterbog, als auch aus den Gemeinden Niedergörsdorf und Am Mellensee. Sie gehen in den Städten Ludwigsfelde und Luckenwalde zu Schule, sind zwischen 13 und 22 Jahren alt und haben teilweise einen Migrationshintergrund.

2.1.2 Teilnahme nach Wohnort

Rückmeldungen zum Fragebogen kamen aus allen Kommunen des Landkreises. Die numerische Mehrheit der jungen Menschen wohnen in Ludwigsfelde (17 %), im Amt Dahme (11 %) und Trebbin (11 %). Die numerische Minderheit der jungen Menschen wohnen in den Gemeinden Am Mellensee, Nuthe-Urstromtal und der Stadt Baruth/Mark. Betrachtet man die Teilnahme im Verhältnis zur Anzahl der jungen Menschen in der jeweiligen Kommune, sind die Antworten aus dem Amt Dahme (11 %), der Stadt Trebbin (8 %) und der Gemeinde Niedergörsdorf (7 %) am höchsten und die Antworten aus den Städten Zossen und Luckenwalde und der Gemeinde Blankenfelde-Mahlow am niedrigsten.



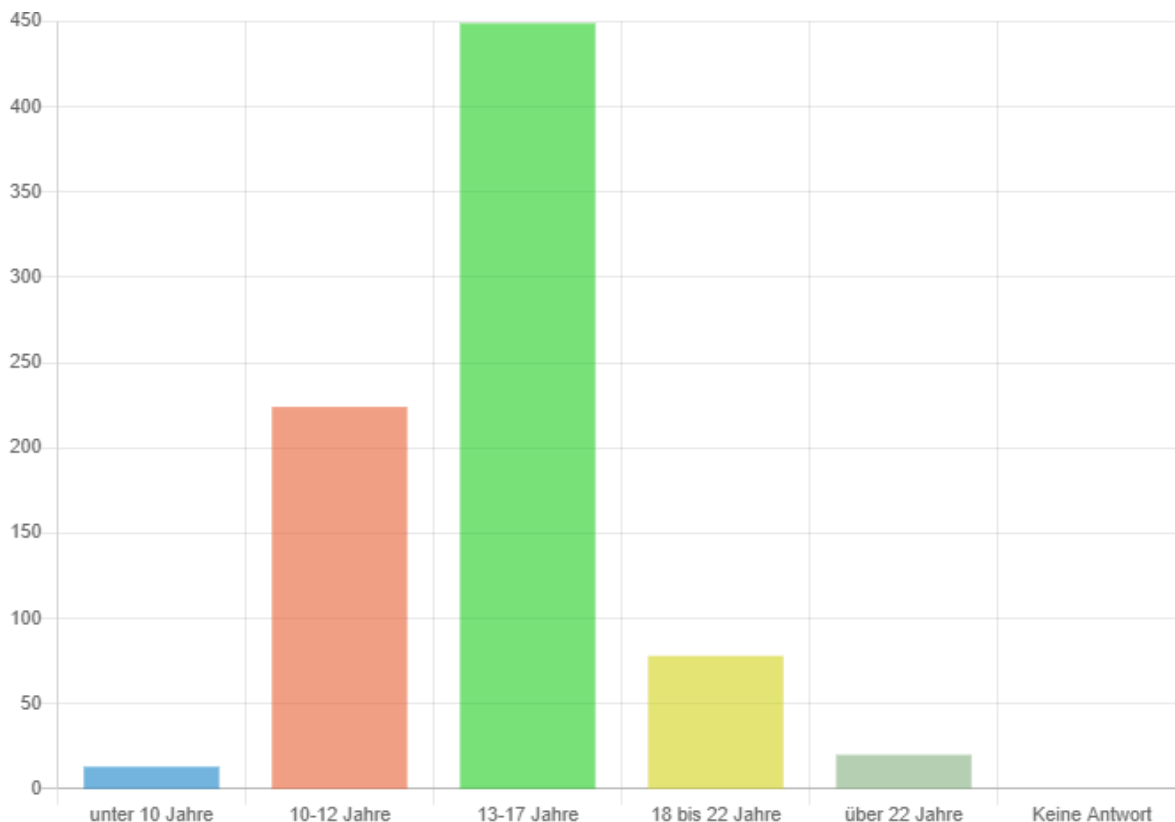
Grafik 1: „Wo wohnst du?“

2.1.3 Teilnahme nach Kommune der besuchten Schule

Die Mehrheit der Antworten, im Verhältnis zur Anzahl der Schülerinnen und Schüler in der jeweiligen Kommune, kamen von jungen Menschen, die Schulen im Amt Dahme, in der Stadt Baruth und der Gemeinde Niedergörsdorf besuchen. Die geringsten Antworten kamen aus den Gemeinden Blankenfelde-Mahlow und Am Mellensee. Die numerische Mehrheit der Rückmeldungen kamen aus den Städten Ludwigsfelde (22 %), Luckenwalde und Jüterbog (jeweils 11 %).

2.1.4 Teilnahme nach Alter

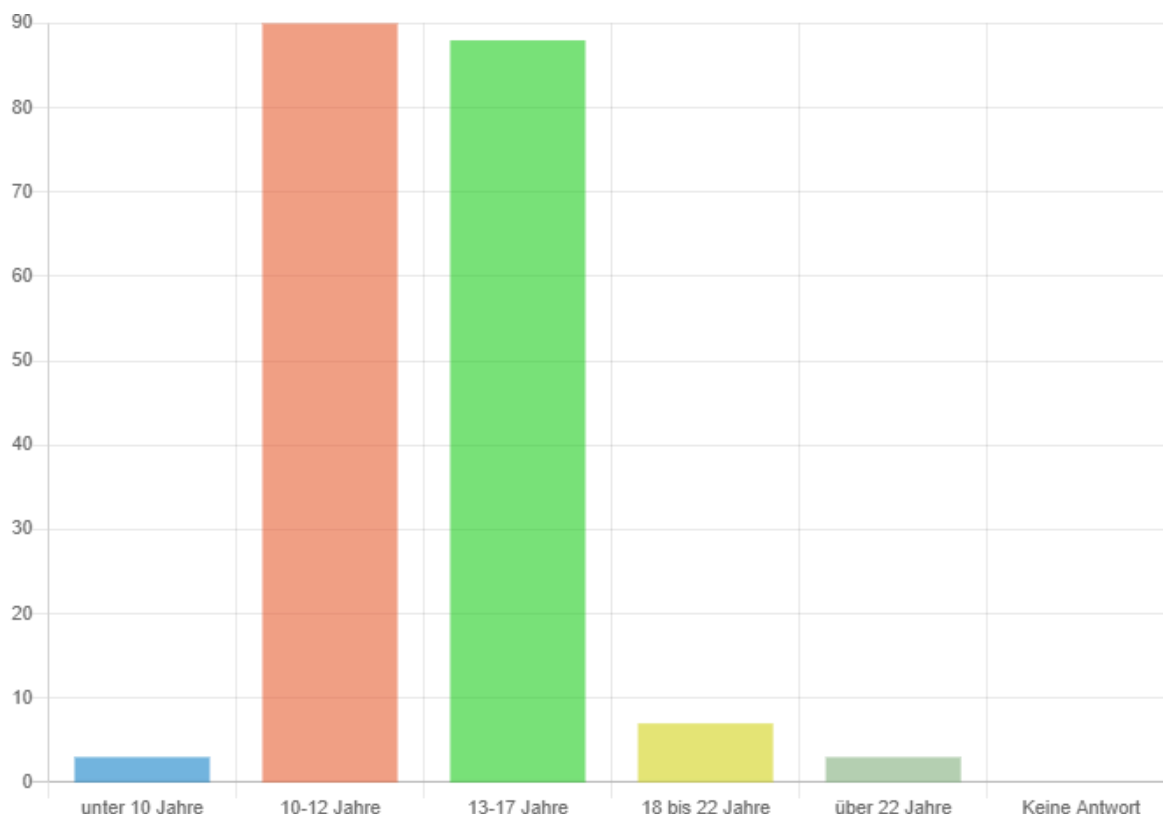
Mehr als die Hälfte der teilnehmenden jungen Menschen sind zwischen 13 und 17 Jahren (57 %), mehr als ein Viertel sind zwischen 10 und 12 Jahren (29 %) und 10 % sind zwischen 18 und 22 Jahren. Die Mehrheit der Antworten (96 %) waren von den 10-22-Jährigen, der Hauptzielgruppe der Jugendförderung (siehe [Qualitätsstandards in der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit im Landkreis Teltow-Fläming](#), zuletzt abgerufen am 19.07.2024).



Grafik 2: "Wie alt bist du?"

2.1.5 Teilnahme nach Alter und Sozialraum

Im Vergleich zu allen Antworten aus Teltow-Fläming sind im Sozialraum Nord deutlich mehr teilnehmende junge Menschen zwischen 13 und 17 Jahren (83 %). Hingegen sind die 18- bis 22-Jährigen weniger (6 %) und die 10- bis 12-Jährigen deutlich weniger (10 %) vertreten. Im Sozialraum Ost ist eher eine Altersverteilung wie im gesamten Landkreis zu beobachten. Der höchste Anteil im Sozialraum West liegt bei den 10- bis 12-jährigen jungen Menschen (47 %) und der Anteil der 18- bis 22-Jährigen (21 %) ist im Vergleich zu allen Antworten aus dem Landkreis zu Ungunsten der 13- bis 17-Jährigen (22 %) höher. 93 % (47,46 %) der teilnehmenden jungen Menschen im Sozialraum Süd sind die 10- bis 12- bzw. 13- bis 17-Jährigen.



Grafik 3: „Wie alt bist du?“, Sozialraum Süd

2.1.6 Teilnahme nach zu Hause gesprochener Sprache

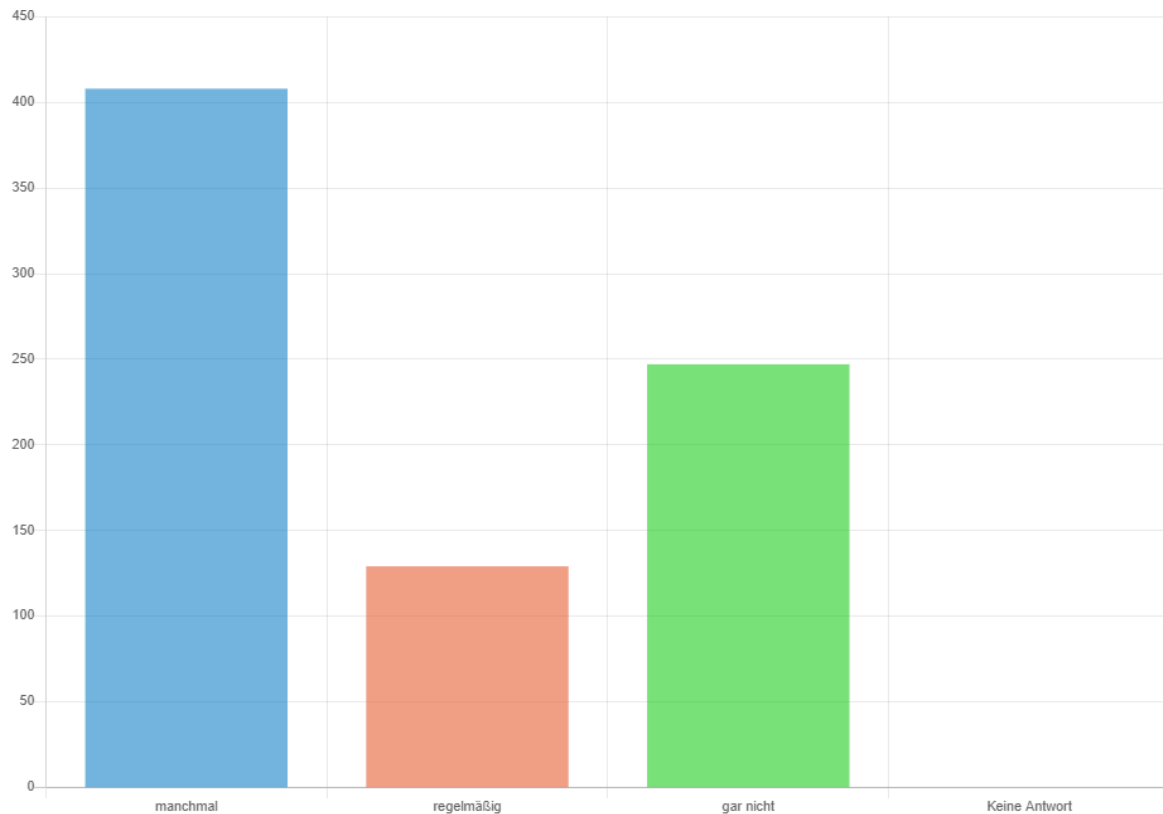
Der größte Anteil der teilnehmenden jungen Menschen spricht zu Hause Deutsch (97 %). Russisch (4 %) und Polnisch (2 %) sind die folgenden am häufigsten gesprochenen Sprachen. Im Vergleich zu anderen Sozialräumen ist Russisch häufiger im Sozialraum West vertreten (7 %).

2.1.7 Teilnahme nach Geschlecht

Der größere Anteil der teilnehmenden jungen Menschen ist weiblich (57 %), 41 % sind männlich und 2 % divers.

2.2 Freizeit

Junge Menschen in Teltow Fläming verbringen ihre Freizeit überwiegend damit, Freund*innen analog (96-98 %) und digital (85-87 %) zu treffen und Zeit mit der Familie (97-99 %) und alleine (92-97 %) zu verbringen. Die Mehrheit der jungen Menschen sind kreativ, indem sie Fotos/Videos erstellen, malen oder „Do-It-Yourself-Projekte realisieren (69-75 %), Sport mit Freund*innen oder im Verein treiben (68-74 %) und Bücher, Comics oder online lesen (64-77 %). 62 bis 78 % informieren sich über Themen wie Politik oder Umweltschutz.



Grafik 4: „Was machst du in deiner Freizeit? Ich informiere mich z. B. über Politik, Umweltschutz, andere interessante Themen.“

Ein großer Anteil der jungen Menschen bejaht die Aussage, dass sie wenig Freizeit haben, weil sie weitere Verpflichtungen haben (79-88 %), z. B. Schulaufgaben, Nebenjob, Kümern um Geschwister, Haushalt, Haustiere). Die Mehrheit der jungen Menschen verbringt ihre Freizeit im Vergleich zu anderen Freizeitaktivitäten weniger mit Musizieren oder etwas Kreativem, z. B. bei der Volkshochschule (19-31 %). Mit ehrenamtlichen Tätigkeiten, für die junge Menschen keine Gegenleistung erhalten, verbringen 34-45 % der teilnehmenden jungen Menschen ihre freie Zeit.

Die in den **Fokusgruppen** befragten Jugendlichen verbringen ihre Freizeit überwiegend damit, Freunde draußen an zentralen Orten zu treffen und mit Familienzeit. Sie beschäftigen sich viel mit Social Media (whatsApp, instagram, snapchat) und Gaming per Handy oder Konsolen (z. B. über twitch). Viele der Jugendlichen treiben Sportarten wie Fußball, Fitness, Reiten, Fahrradfahren, Schwimmen, Joggen und Kampfsport. Sportlich betätigen sie sich sowohl im Verein als auch selbstorganisiert mit Freunden oder alleine. Teilweise gehen sie gern feiern und tanzen, lesen Bücher oder nutzen freie Zeit für einen Powernap. Darüber hinaus sind sie kreativ, indem sie singen, tanzen, Musik und Comedy kreieren, Malen oder in einem Karnevalsverein tätig sind. Sie berichten von Verpflichtungen und Gegebenheiten, die ihre Freizeit verkürzen: Ehrenamt (Feuerwehr), Nebenjob, Verpflegung von Haus- und Nutztieren, Haushaltsarbeiten und lange Fahrten mit dem ÖPNV.

2.3 Angebote der Jugendförderung in Teltow-Fläming

2.3.1 Angebote der Jugend(sozial)arbeit

2.3.1.1 Jugendclub

In einem Jugendclub können sich junge Menschen engagieren, ausprobieren und treffen. Sie werden beraten oder bei Bedarf weitervermittelt. Jugendclubs sind Räume oder Häuser, die für junge Menschen eingerichtet und ausgestattet und kostenfrei nutzbar sind. Er ist Teil der Jugendarbeit, die sowohl in Jugendclubs, mobil, als auch in Jugendräumen stattfindet. Die Jugendarbeit wird maßgeblich von den jungen Menschen mitgestaltet und dient als Ort der außerschulischen Bildung. Jugendarbeit ist ein Angebot auf freiwilliger Basis für junge Menschen zwischen 10 und 22 Jahren.

2.3.1.2 Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit ist ein Angebot für alle Schüler und Schülerinnen. Die sozialpädagogischen Fachkräfte stehen aber ebenso Lehrkräften und Eltern beratend zur Seite. Im Rahmen der Schulsozialarbeit finden bspw. Projekte zum sozialen Lernen und Beratungen bzw. Vermittlungen an andere Stellen im Hilfesystem, aber auch Präventionsprojekte zu unterschiedlichen Themen (Drogen, Mobbing, Demokratiebildung) statt. Sie werden von sozialpädagogischen Fachkräften geplant und oft in Kooperation durchgeführt. Sie arbeiten hierbei zumeist in interdisziplinären Teams.

2.3.1.3 Streetwork / Mobile Jugendarbeit

Im Bereich Streetwork/mobile Jugendarbeit begeben sich sozialpädagogische Fachkräfte in die Lebenswelt der jungen Menschen. Es findet aufsuchende Arbeit an bekannten Treffpunkten im öffentlichen Raum statt. Die Angebote sind für die jungen Menschen niedrigschwellig und freiwillig. Die Sozialpädagogen bieten Jugendberatung, Unterstützung bei alltäglichen Problemen an und vermitteln junge Menschen bei Bedarf weiter. Sie geben speziell den jungen Menschen eine Perspektive, die für reguläre Angebote der Freizeitgestaltung oder Jugendhilfe nicht (mehr) erreichbar sind.

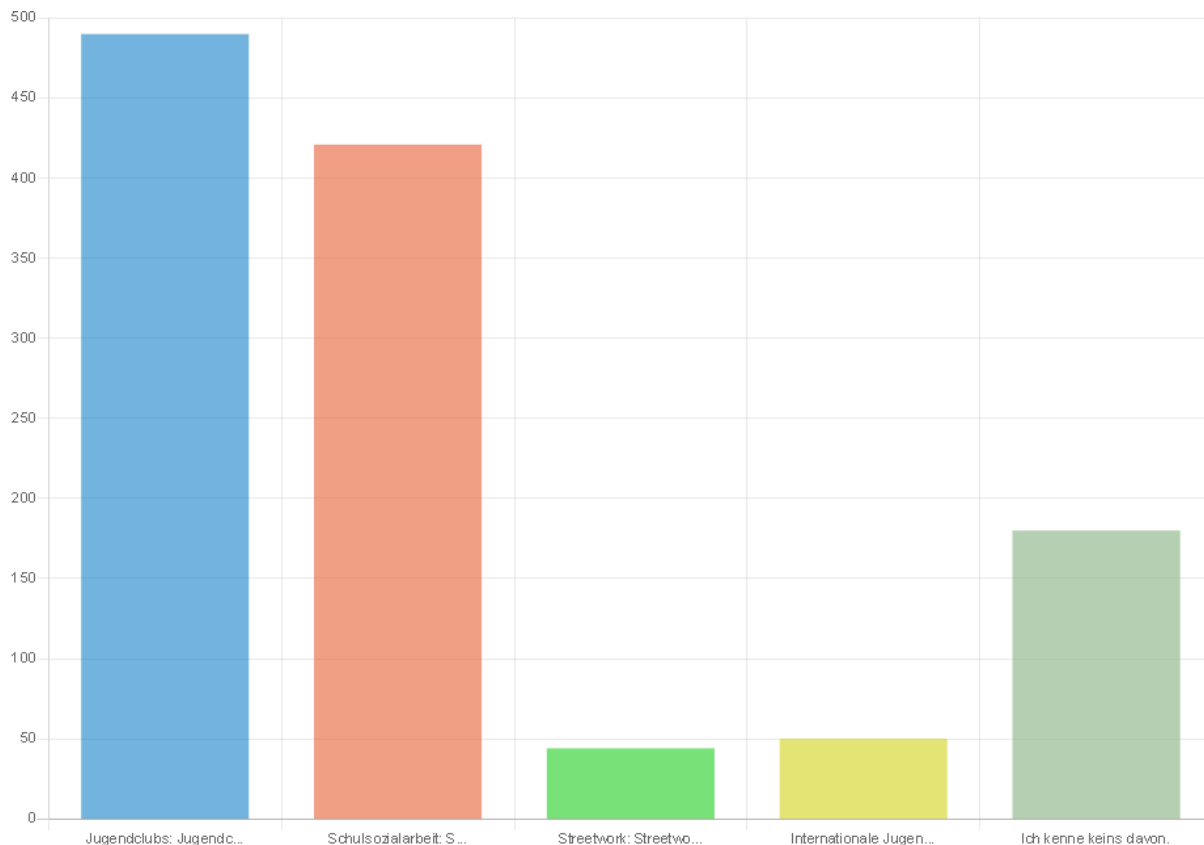
2.3.1.4 Internationale Jugendbegegnung

Internationale Jugendbegegnung ermöglicht das Zusammentreffen junger Menschen aus verschiedenen Ländern, den Erfahrungsaustausch von Fachkräften und die Zusammenarbeit von Trägern der Jugendhilfe über Ländergrenzen hinweg. Das Kennenlernen anderer junger Menschen aus anderen Ländern und Kulturen, durch gemeinsame Erlebnisse, fördert den Abbau von Vorurteilen und das Hinterfragen eigener Haltungen und trägt auf diese Weise zu Handlungskompetenzen in einer globalisierten Welt und zur Akzeptanz von Diversität bei. Es ist ein geringer Teilnahmebeitrag zu zahlen.

2.3.2 Kenntnis der Angebote

Der höchste Anteil der teilnehmenden jungen Menschen kennt den Jugendclub (63 %), Schulsozialarbeit kennen 54 % und jeweils 6 % kennen Streetwork und die internationale Jugendbegegnung. Keines dieser Angebote kennen 23 % der teilnehmenden jungen Menschen.

„Es gibt keine Freizeitclubs und/oder Aktivitäten am Nachmittag wo ich mich mit meinen Freunden nach der Schule treffen kann.“ Person zwischen 10 und 12 Jahren, Sozialraum West.



Grafik 5: „Welche der folgenden Angebote für Jugendliche in deiner Nähe kennst du?“

2.3.3 Kenntnis der Angebote nach Sozialraum

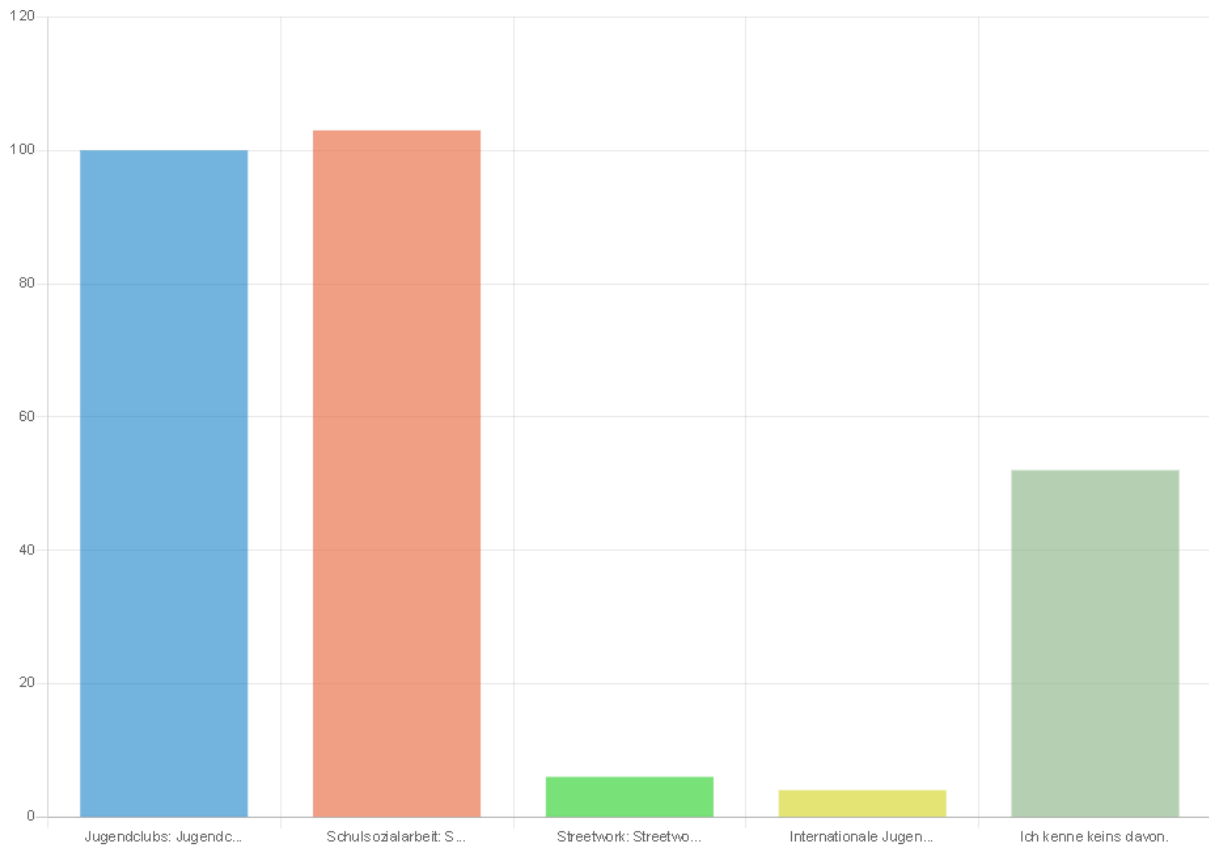
Im Norden des Landkreises sind alle Angebote der Jugend(sozial)arbeit ähnlich bekannt. Im Sozialraum Ost ist der Jugendclub wesentlich bekannter (72 %) als im gesamten Landkreis. Schulsozialarbeit ist weniger bekannt (49 %).

Im Sozialraum West ist der Jugendclub ähnlich bekannt (62 %) wie im gesamten Landkreis und Schulsozialarbeit mit 58 % bekannter als im gesamten Landkreis.

Im Süden des Landkreises ist der Jugendclub weniger jungen Menschen (52 %) als im gesamten Landkreis bekannt. Entgegen aller anderen Sozialräume ist Schulsozialarbeit mit 54 % sogar bekannter als das Angebot des Jugendclubs.

Alle in der **Fokusgruppe** befragten Jugendlichen kennen einen Jugendclub und Schulsozialarbeit im Landkreis. Wobei sie sich eher an dem Namen der Einrichtung als an dem Begriff „Jugendclub“ orientieren. Niemand in den angeleiteten Gruppendiskussionen kennt die Angebote der internationalen Jugendbegegnung oder Streetwork.

Für den Sozialraum Süd ist bemerkenswert, dass mit 27 % mehr Kinder und Jugendliche als durchschnittlich im gesamten Landkreis (23 %) gar kein Angebot der Jugend(sozial)arbeit kennen.



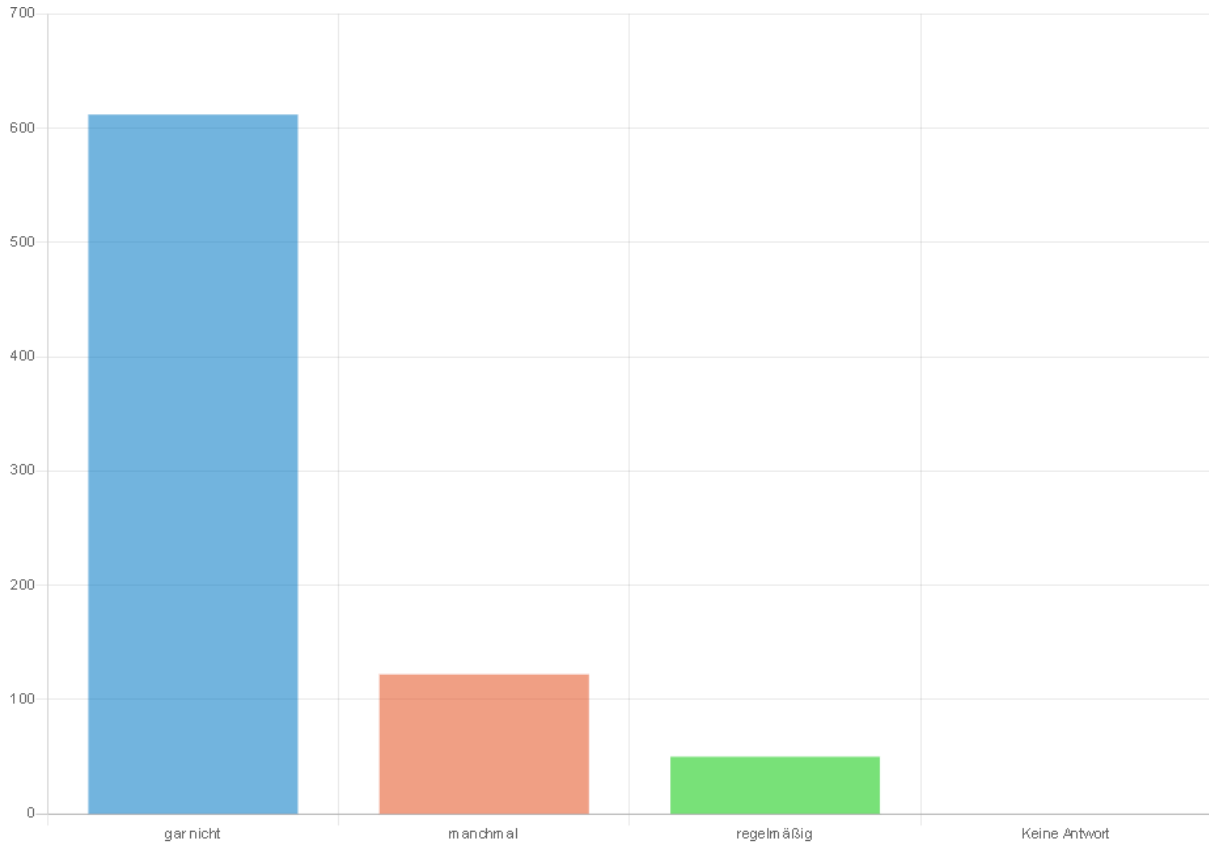
Grafik 6: „Welche der folgenden Angebote für Jugendliche in deiner Nähe kennst du?“, Sozialraum Süd

Keine signifikanten Unterschiede gibt es in den Sozialräumen bei Streetwork oder der internationalen Jugendbegegnung.

2.4 Jugendclub

2.4.1 Nutzung eines Jugendclubs

22 % der teilnehmenden jungen Menschen gehen regelmäßig oder manchmal in einen Jugendclub.



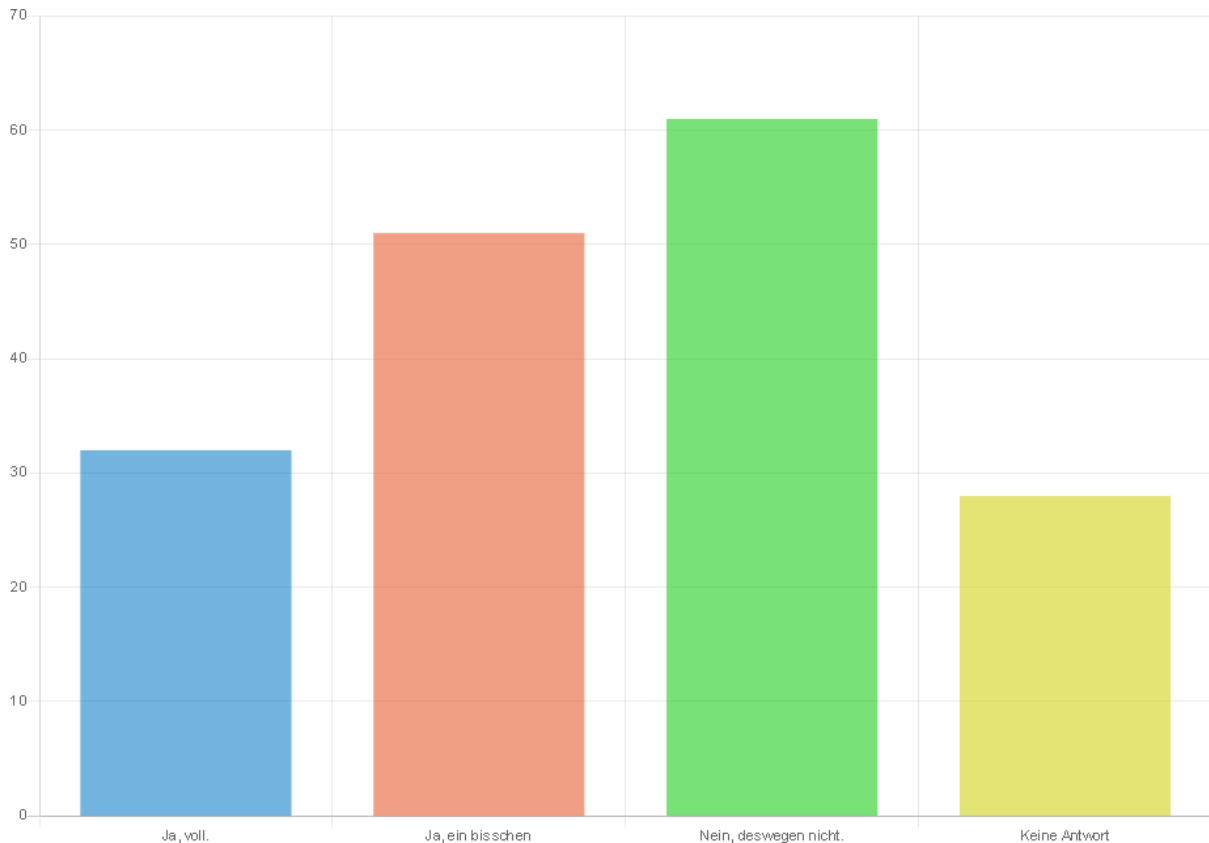
Grafik 7: „Wie oft gehst du in einen Jugendclub?“

In den Sozialräumen Nord (19 %) und West (18 %) gehen weniger der jungen Menschen in den Jugendclub, während im Sozialraum Ost (24 %) und Süd (30 %) hingegen mehr junge Menschen einen Jugendclub besuchen.

2.4.2 Gründe für den Besuch eines Jugendclubs

2.4.2.1 Überwiegende Gründe

In der Betrachtung aller Sozialräume sind Gründe für den Besuch eines Jugendclubs: Freund*innen zu treffen (77-86 %), gute Freizeitangebote und Projekte zu nutzen (47-73 %) und die Möglichkeit eigene Interessen und Ideen einzubringen (42-54 %).



Grafik 8: „Ich gehe in den Jugendclub, weil ... ich meine Interessen und Ideen einbringen kann.“

In allen Regionen ist ein überwiegender Grund einen Jugendclub zu besuchen, weil sie sich dort ernst genommen fühlen (40-53 %).

Die in den **Fokusgruppen** befragten Jugendlichen besuchen einen Jugendclub, weil sie dort Freund*innen treffen, ihnen die Angebote und Veranstaltungen (z. B. Fußballturniere, Kraftraum) gefallen, sie sich im Gebäude, auf dem Gelände und mit den anwesenden Personen wohl fühlen und sie bei der Gestaltung der Angebote mitbestimmen können.

„Ich habe sehr Spaß daran und finde es das der jugendclub nicht geschlossen werden soll.“, Person zwischen 13 und 17 Jahren, Sozialraum Nord.

2.4.2.2 Weniger bedeutsame Gründe für den Besuch

Einig waren sich die teilnehmenden jungen Menschen überwiegend in allen Regionen im Landkreis (bis auf den Sozialraum West), dass sie den Jugendclub *nicht* wegen eines Internetzugangs besuchen (51-55 %). Wobei ihn aus dem Sozialraum West mehr junge Menschen nutzen (50 %), weil sie dort einen Internetzugang nutzen können.

Für junge Menschen aus dem Sozialraum Nord und Süd ist es *kein* Grund einen Jugendclub zu besuchen, weil sie nicht alleine oder zu Hause sein wollen (42,46 %).

Junge Menschen aus den Sozialräumen West und Ost ziehen es überwiegend vor, den Jugendclub zu besuchen, damit sie nicht allein oder zu Hause sein müssen (50,53 %).

2.4.2.3 Unterstützung bei Problemen

Weniger eindeutige Gewichtungen einen Jugendclub zu besuchen, treffen die Teilnehmenden bei den Gründen, weil sie dort bei Problemen vertrauensvoll beraten werden, weil sie bestärkt werden selbst Lösungen zu finden oder ihnen gesagt wird, wer noch helfen kann.

Im Sozialraum Ost und Süd ist, im Jugendclub gesagt zu bekommen, wer bei Problemen noch helfen kann, ein tragender Grund für die Mehrheit der jungen Menschen (42,46 %).

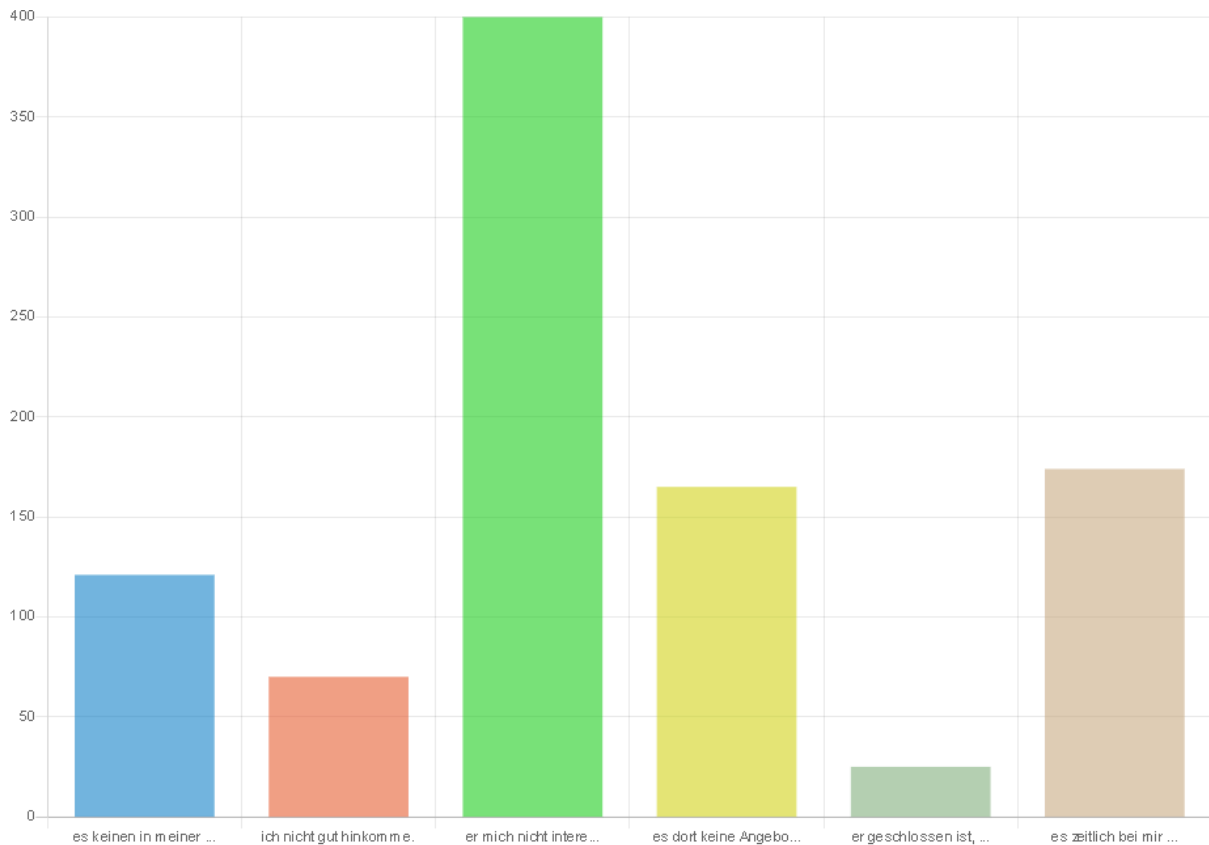
Bei dem Grund einen Jugendclub zu besuchen, weil sie dort bei Problemen vertrauensvoll beraten werden, bejahen junge Menschen aus den Sozialräumen Nord und Ost (39, 53 %).

Bei dem Grund einen Jugendclub zu besuchen, weil sie bestärkt werden, selbst Lösungen bei Problemen zu finden, bejahen junge Menschen aus den Sozialräumen West und Süd (50,44 %).

2.4.3 Gründe gegen den Besuch eines Jugendclubs

31 % der jungen Menschen aus allen Sozialräumen des Landkreises benennen, dass sie keinen Jugendclub nutzen, weil es keinen in ihrer Nähe gibt (20 %) oder sie nicht gut hinkommen (11 %). 4 % nutzen ihn nicht, weil er geschlossen ist, wenn sie „hin“ wollen.

„der jugentklub ist toll! aber manchmal ist er zu und wir stehen dann davor.“, Person 10-12 Jahre, Sozialraum Nord.



Grafik 9: „Ich gehe nicht in den Jugendclub, weil ...“

36 % der jungen Menschen im Westen benennen für ihr Fernbleiben, dass es keinen Jugendclub in ihrer Nähe gibt oder sie nicht gut hinkommen, wobei es 28 % damit begründen, dass es keinen Jugendclub gibt.

Im Süden stimmen diesen Aussagen wesentlich häufiger junge Menschen zu (46 %): 30 % besuchen keinen Jugendclub, weil es keinen in ihrer Nähe gibt und 16 %, weil sie ihn nicht gut erreichen.

„Wir haben nur einen Jugendclub aber sonst nichts und der Jugendclub hat nicht am Wochenende auf sonst gibt es hier in der Nähe keine Jugendangebote“, Person zwischen 18 und 22 Jahren, Sozialraum Süd.

Junge Menschen aller Sozialräume des Landkreises nutzen keinen Jugendclub, weil er sie überwiegend nicht interessiert (47-75 %).

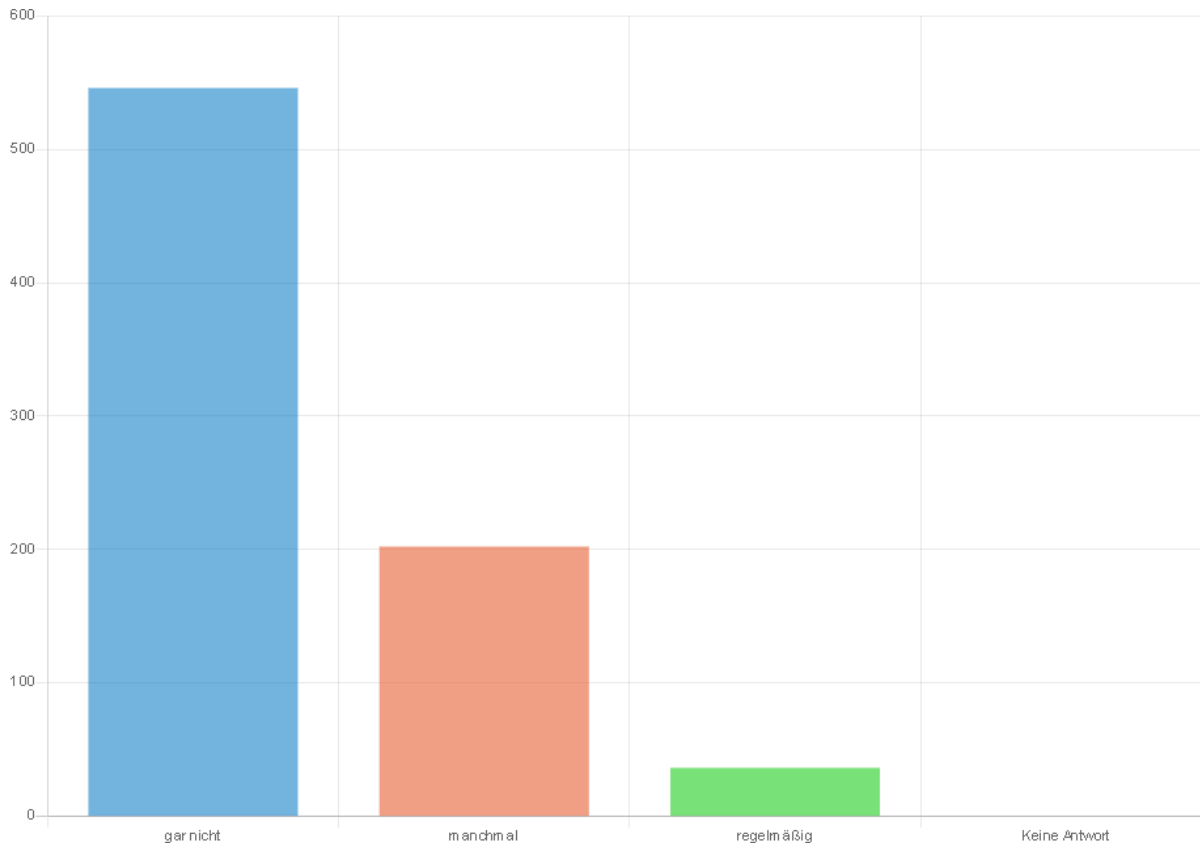
28 % der jungen Menschen aus allen Sozialräumen des Landkreises benennen, dass sie keinen Jugendclub nutzen, weil es zeitlich bei ihnen nicht passt. „Meiner Meinung nach kann man sich sehr schlecht informieren. Ich fände es sehr cool würde es von Jugendclubs aktuelle Onlinewebsites geben, auf denen man das Programm oder die Öffnungszeiten nachschauen kann.“ Person zwischen 13 und 17 Jahren, Sozialraum Nord.

Die in den Fokusgruppen befragten Jugendlichen besuchen keinen Jugendclub, weil er zu weit weg ist und nicht erreicht werden kann, sich dort für sie unbeliebte Personen oder Gruppen aufhalten (z. B. wegen Streit, fehlender Sympathie oder zu junge Besucher*innen), die Öffnungszeiten wegen Doppelnutzung mit einer anderen Jugendhilfeeinrichtung nicht mehr ausreichen, sie sich von anderen Besucher*innen nicht erwünscht fühlen, sie keine Zeit haben, es ihnen dort nicht gefällt oder sie kein Interesse daran haben.

2.5 Schulsozialarbeit

2.5.1 Nutzung von Schulsozialarbeit

Im gesamten Landkreis nutzen 30 % der teilnehmenden jungen Menschen regelmäßig oder manchmal Schulsozialarbeit.



Grafik 10: „Nutzt du das Angebot der Schulsozialarbeit?“

In den Sozialräumen West (36 %) und Süd (42 %) nutzen junge Menschen häufiger Schulsozialarbeit.

„Mobbing geschied so dass die Lehrer es nicht mitbekommen oder dass sie es als Spaß verstehen. Die meisten Lehrer meiner Ychule sehen das Mobbing doch schauen oft weg. Meine Mitschüler Grenzen mich aus weil ich trans bin und niemanden habe um darüber zu reden, weil ich eine sehr sehr SEHR strenge Familie habe und jeden Tag direkt nach der Schule nach Hause gehe und mich auch am Wochenende mit keiner Person treffe. Das alles sind Dinge für die ich selber nichts kann doch dass verstehen sie nicht. Dass nervt mich, doch am meisten nervt mich, dass ich nichts dagegen tun kann“, Person zwischen 13 und 17 Jahren, Sozialraum Süd.

Die in den **Fokusgruppen** befragten Jugendlichen nutzen das Angebot von Schulsozialarbeit an ihren Schulen, weil sie im Umgang mit schwierigen Schülern in ihrer Klasse Unterstützung brauchen, sie die Projekte gut finden, sie parallel zur eigenen Psychotherapie auch diese Möglichkeit der Beratung an der Schule nutzen möchten, sie über Probleme zu Hause, Schulstress oder den Verlust von Freundschaften reden und sich bei der Wahl der Ausbildung beraten lassen möchten. Sie suchen die sozialpädagogische Fachkraft bei Bedarf auf, weil sie Vertrauen fassen können und sie wissen, dass die Person sie unterstützen kann.

2.5.2 Gründe für die Nutzung von Schulsozialarbeit

In der Betrachtung aller Sozialräume sind Gründe für die Nutzung von Schulsozialarbeit gute Freizeitangebote und Projekte zu nutzen (45-60 %), sich dort ernst genommen zu fühlen (53-65 %), bei Problemen vertrauensvoll beraten zu werden (52-72 %), angeleitet zu werden, eigene Lösungen zu finden (38-58 %) und gesagt zu bekommen, wer noch helfen kann (38-52 %).

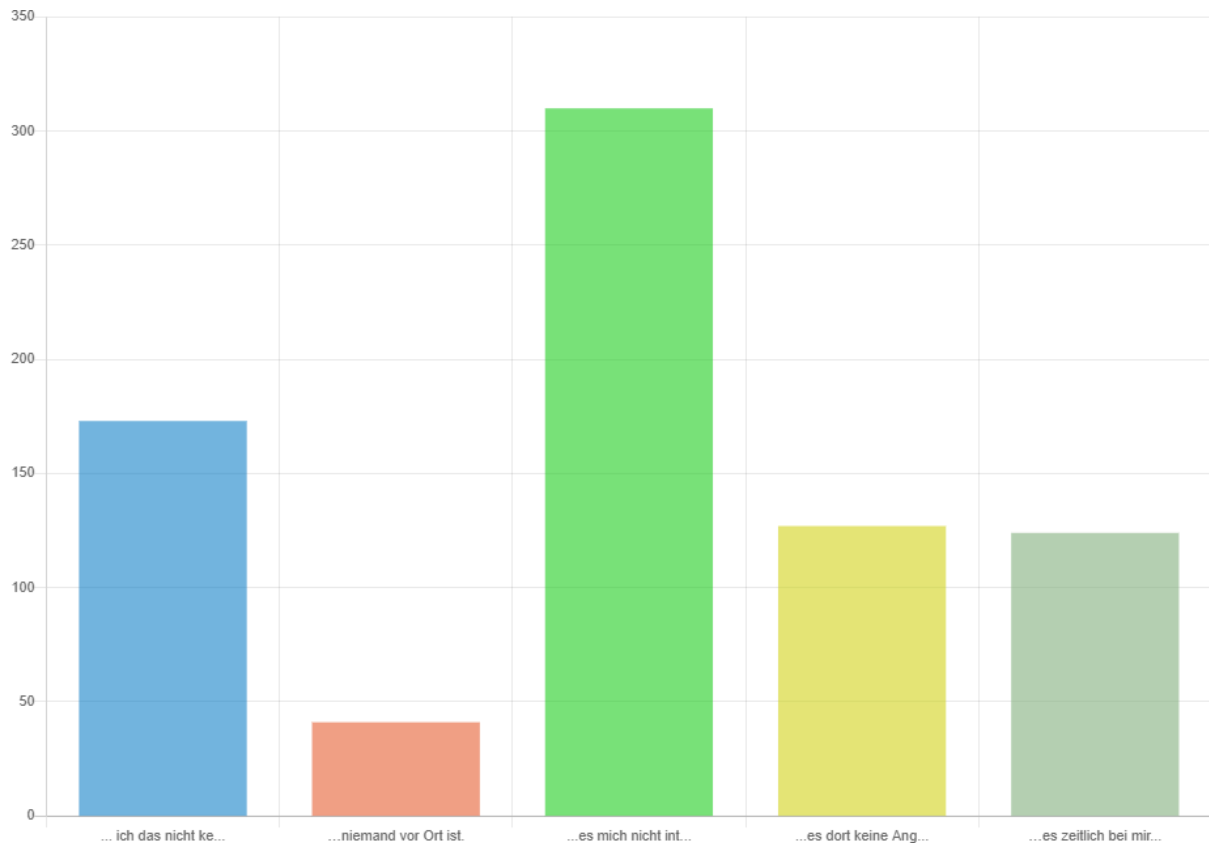
Junge Menschen werden nicht von Lehrkräften zur Schulsozialarbeit geschickt (51-58 %).

Uneinigkeit herrscht bei jungen Menschen im gesamten Landkreis bei der Aussage, die Möglichkeit eigene Interessen und Ideen einzubringen, ist der Grund für die Nutzung von Schulsozialarbeit. In den Sozialräumen West und Süd ist dies ein ausschlaggebender Grund in Nord und Ost jedoch nicht.

„... Es ist toll, dass es die Schulsozialarbeiter gibt, da sie die erste Anlaufstelle für mich und einige meiner Freunde sind, um Hilfe bei einem Problem zu finden. ...“, Person zwischen 18 und 22 Jahren, Sozialraum Nord.

2.5.3 Gründe gegen die Nutzung von Schulsozialarbeit

39 % der jungen Menschen aus allen Sozialräumen des Landkreises nutzen keine Schulsozialarbeit, weil ihnen das Angebot oder die Person unbekannt sind. Im gesamten Landkreis stimmen 8 % der teilnehmenden jungen Menschen der Aussage zu, dass sie nicht hingehen, weil niemand vor Ort ist.



Grafik 11: „Ich nutze nicht das Angebot der Schulsozialarbeit, weil...“

Im Sozialraum Ost stimmen häufiger junge Menschen diesen beiden Aussagen zu (54 %). Davon benennen 37 %, dass sie das Angebot nicht kennen.

Der überwiegende Anteil der jungen Menschen nutzen keine Schulsozialarbeit, weil es sie nicht interessiert (57 %).

Jeweils 23 % der jungen Menschen im Landkreis benennen, dass sie das Angebot der Schulsozialarbeit nicht nutzen, weil es dort keine Angebote gibt, die sie gut finden und es bei ihnen zeitlich nicht passt.

„Dadurch das an einer Schule die eigentliche Sozialarbeiterin krank geworden ist und schon lange fehlt. Hatten wir jetzt öfters eine Vertretung dann für lange Zeit nicht und jetzt wieder. Und man muss dadurch immer wieder neu erklären warum das so ist (die Probleme, Vergangenheit usw.) und man keine richtige Bindung aufbauen wenn sich es jedes Mal ändert.“, Person zwischen 13 und 17 Jahren, Sozialraum Ost.

Die in den Fokusgruppen befragten Jugendlichen nutzen das Angebot der Schulsozialarbeit nicht, weil sie keinen Bedarf für sich identifizieren, weil ihnen die Person an ihrer Schule unbekannt ist, weil sie durch die Fluktuation der sozialpädagogischen Fachkraft an der Schule den Beziehungsaufbau ermüdend finden oder zur Person kein Vertrauen fassen können.

2.6 Streetwork

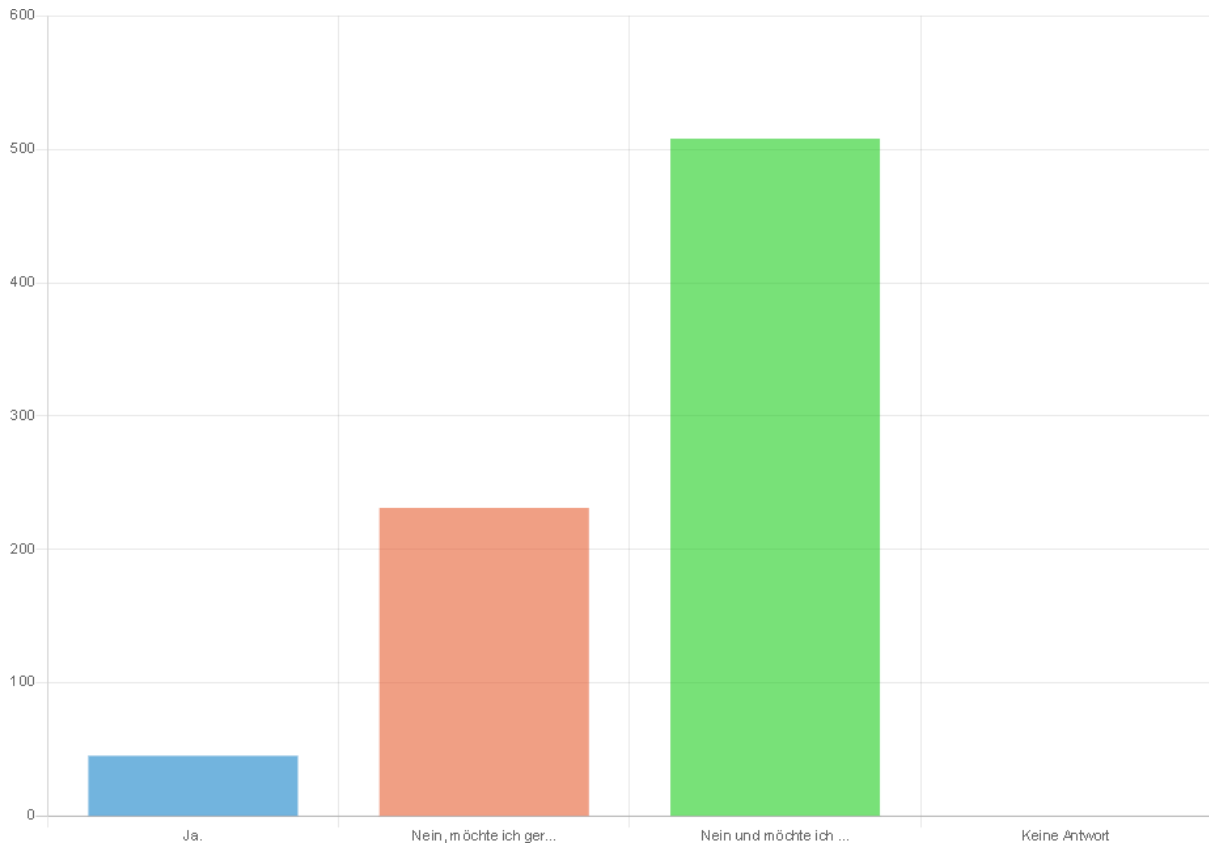
Im gesamten Landkreis haben 3 % der jungen Menschen benannt, dass sie Streetwork nutzen. Das Angebot Streetwork ist in den Sozialräumen Ost und West unseres Landkreises implementiert. Den Rückmeldungen von den jungen Menschen aus den Regionen mit Streetwork sind folgende Gründe zur Nutzung benannt worden: gute Freizeitmöglichkeiten aufgezeigt zu bekommen, sich ernst genommen zu fühlen, angeleitet zu werden, eigene Lösungen zu finden und bei Problemen vertrauensvoll beraten zu werden. Junge Menschen nutzen nicht Streetwork, weil ihnen das Angebot unbekannt ist oder sie es nicht interessiert. Da es zur Nutzung von Streetwork nur wenige Rückmeldungen gab, weisen die Ergebnisse lediglich auf Tendenzen hin, scheinen aufgrund der konzeptionellen Ausrichtung von Streetwork plausibel.

Die in den **Fokusgruppen** befragten Jugendlichen nutzen Streetwork nicht, weil es ihnen nicht bekannt ist oder die Person an den zentralen Orten in der Region bisher nicht wahrgenommen wurde.

2.7 Internationale Jugendbegegnung

2.7.1 Nutzung von internationaler Jugendbegegnung

6 % der jungen Menschen haben bereits an der internationalen Jugendbegegnung teilgenommen, 65 % haben kein Interesse daran. 29 % der jungen Menschen haben zwar noch nicht teilgenommen, würden es allerdings gern.



Grafik 12: „Hast du schon mal bei der internationalen Jugendbegegnung mitgemacht?“

2.7.2 Gründe für die Teilnahme an der internationalen Jugendbegegnung

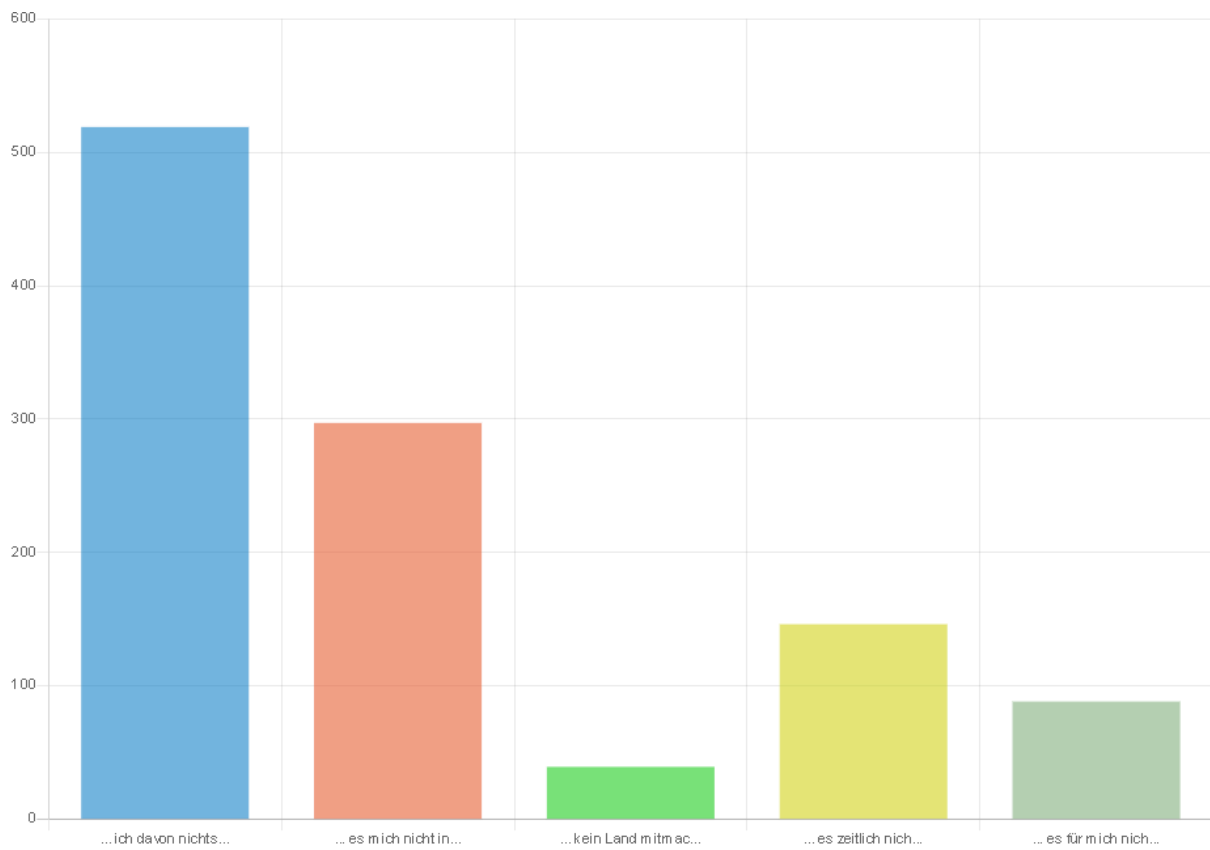
In der Betrachtung aller Sozialräume sind Gründe für junge Menschen internationale Jugendbegegnung zu nutzen: Interesse an einem anderen Land, einer anderen Sprache oder Kultur (67 %), neue Leute kennenzulernen (64 %) und gute Freizeitangebote (51 %).

Teilweise war für die Teilnahme junger Menschen in den Sozialräumen Ost und West ein ausschlaggebender Grund, dass Freund*innen teilnehmen (43 %, 67 %).

Für junge Menschen war für die Teilnahme eindeutig nicht ausschlaggebend, dass (Pflege)Eltern, bzw. Erzieher*innen dies gut fänden (33-78 %).

2.7.3 Gründe gegen die Nutzung von internationaler Jugendbegegnung

Aufgrund von Mehrfachnennungen, die zu einer Prozentangabe über 100 % führt, benennen junge Menschen, dass sie noch nicht an der internationalen Jugendbegegnung teilgenommen haben, weil ihnen das Angebot bisher unbekannt war (70 %), sie kein Interesse haben (40 %) oder sie einschätzen, dafür keine Zeit zu haben (20 %). Weniger gewichtige, benannte Gründe sind, dass sie es für nicht bezahlbar einschätzen (12 %) oder kein Land besucht wird, das sie interessiert (5 %).

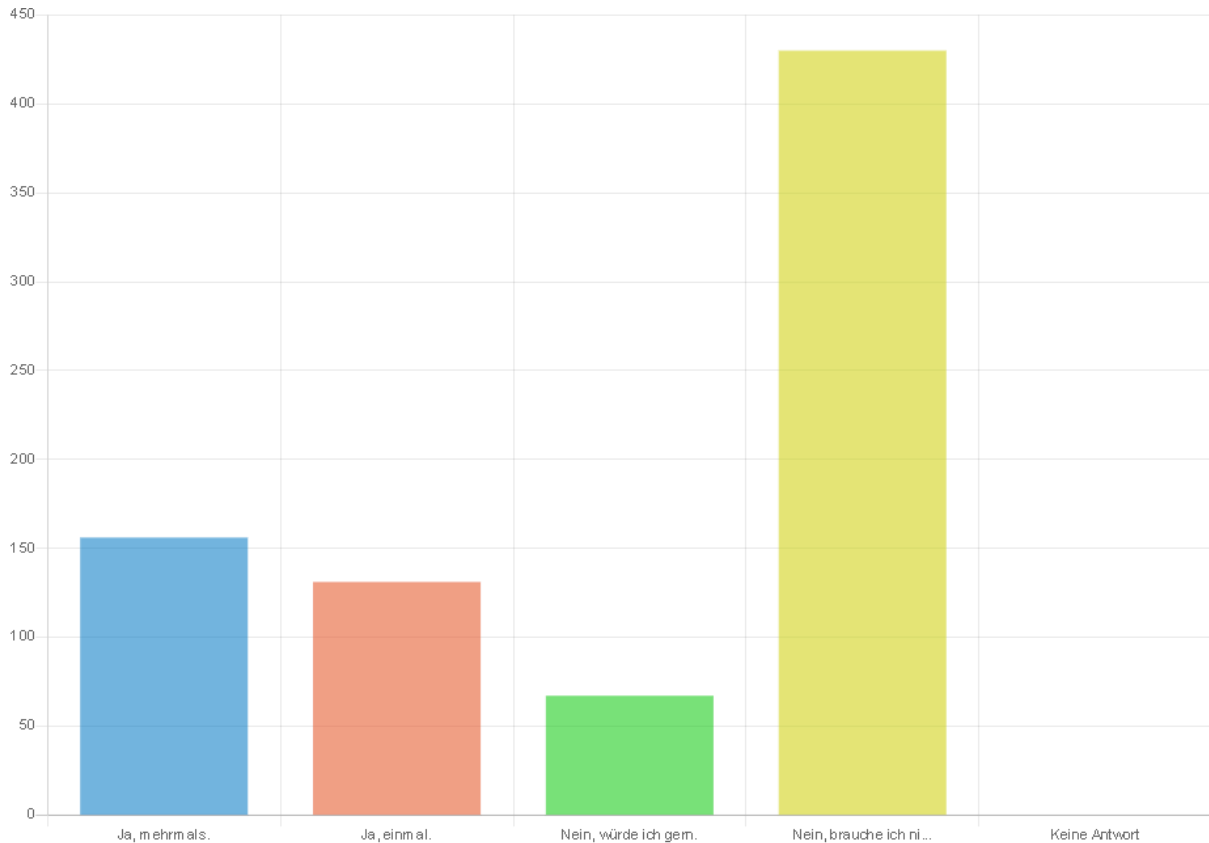


Grafik 13: „Ich habe bei keiner internationalen Jugendbegegnung mitgemacht, weil...“

Die in den **Fokusgruppen** befragten Jugendlichen nutzen internationale Jugendbegegnung nicht, weil sie die Möglichkeit bisher nicht kannten. Sie finden es interessant, andere Sprachen, Kulturen und Menschen kennenzulernen, aber die Sprachbarriere und der geringe Teilnahmebeitrag wird als Hemmnis wahrgenommen, auch wenn es ein kostengünstiger Beitrag ist. Wenige Jugendliche haben kein Interesse daran teilzunehmen.

2.8 Jugendberatung

37 % der jungen Menschen haben sich bei einem Anlass schon mal von einer sozialpädagogischen Fachkraft beraten lassen, wobei sich im Norden am wenigsten (30 %) und im Osten am meisten (44 %) beraten lassen haben. 9 % der jungen Menschen haben sich zwar noch nicht beraten lassen, würden dies aber gern.



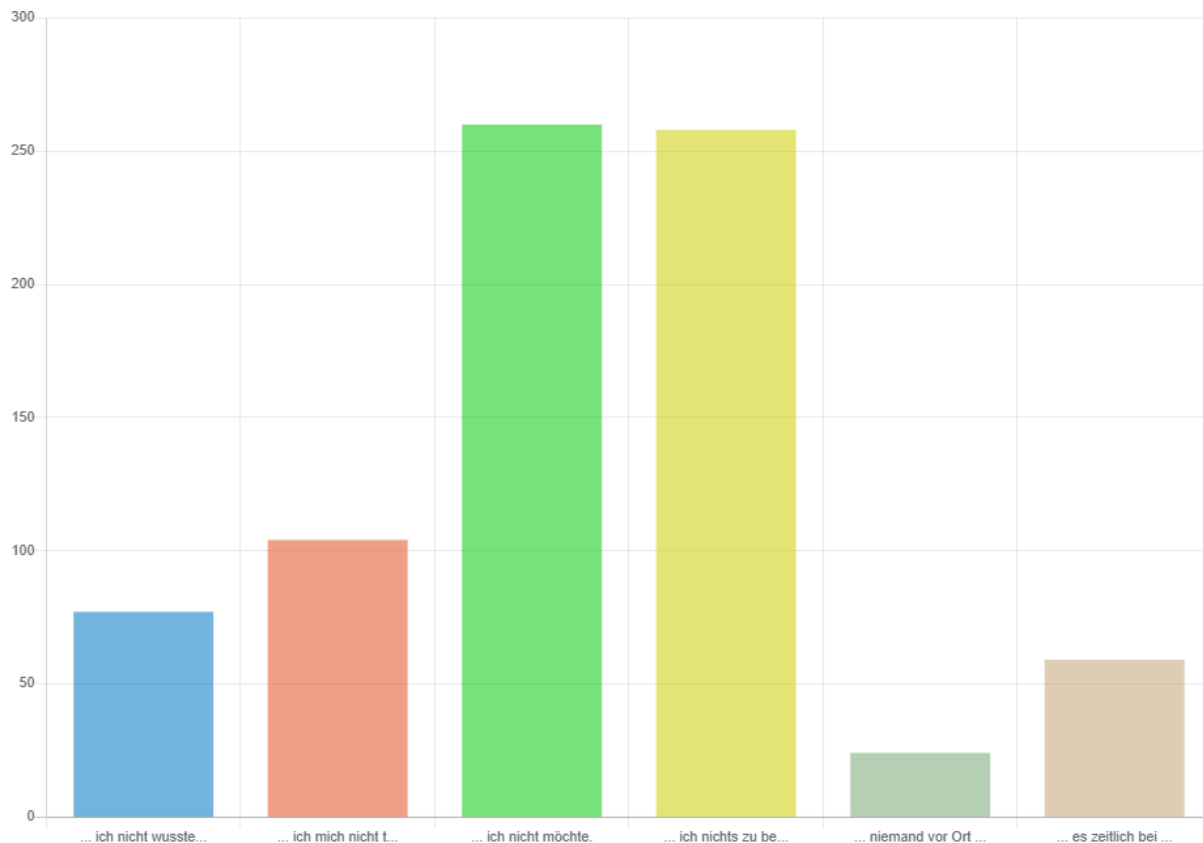
Grafik 14: „Hast du schon mal mit einer ausgebildeten Person im Jugendclub, in der Schule oder draußen über Probleme gesprochen?“

2.8.1 Gründe für Jugendberatung

80 % der befragten jungen Menschen im Landkreis haben die Beratung in Anspruch genommen, weil sie davon ausgehen, dass die Personen ihnen helfen und zuhören können. Der überwiegende Anteil der jungen Menschen ist nicht zur Beratung geschickt worden (50 %). In den Sozialräumen Nord, Ost und West verneinen der überwiegende Anteil (54, 62, 45 %) die Aussage, dass sie eine sozialpädagogische Fachkraft zur Beratung aufsuchen, weil sie sonst mit niemand anderen reden können. Mit einem überwiegenden Anteil von 41 % bejahen junge Menschen aus dem Sozialraum Süd hingegen diese Aussage.

2.8.2 Gründe, keine Jugendberatung zu nutzen

Die überwiegende Mehrheit hat keinen Beratungsbedarf oder möchte nichts besprechen (jeweils 52 %). Hingegen nutzten die jungen Menschen die Möglichkeit zur Beratung bisher nicht, weil sie nicht wussten, dass dies möglich ist (15 %) oder sie sich nicht trauen (21 %). Irrelevante Gründe sind, dass niemand vor Ort ist oder sie keine Zeit dafür haben (5,12 %).



Grafik 15: „Warum nicht?“

„... Allerdings wäre es auch wichtig, die regionalen Angebote für therapeutische/psychiatrische Hilfe zu unterstützen und auszubauen, denn bei einigen Problemen können die Sozialarbeiter einem auch nicht weiterhelfen, gerade bei psychischen Krankheiten. Sie können zwar eine kleine Unterstützung sein, letztendlich war es aber für mich sehr wichtig und hilfreich, professionelle Hilfe zu finden, da es Medikamenten und gezielte Therapien nur dort gibt.

Dass ich und viele meiner Freunde jedoch trotz ärztlicher Überweisung wochen- bzw. monatelang warten mussten, um diese Hilfe zu bekommen, ist nicht okay, zumal man oft dafür lange Wege in Kauf nehmen muss.“; Person zwischen 18 und 22 Jahren, Sozialraum Nord.

2.8.3 Anlässe von Jugendberatung

Die am häufigsten genannten Gründe für Probleme, bei denen sich junge Menschen beraten lassen, sind: Probleme mit Freundschaften (33 %), schulische Probleme (30 %), Probleme mit nahestehenden Personen (29 %) und Probleme mit sich selbst (26 %, z. B. traurig sein, sich verletzen, sich nicht mögen, Angst).

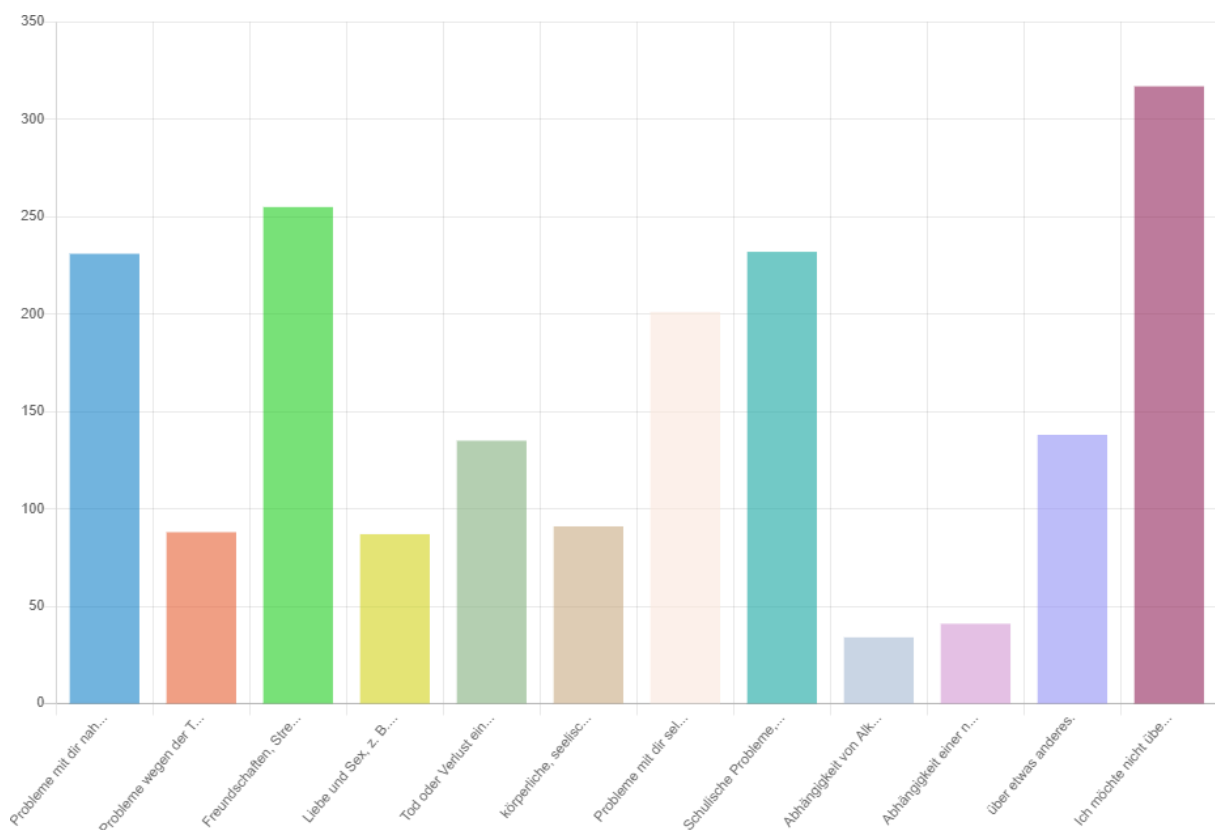
„Ich fühle mich so als würde meine Familie meine Probleme nicht wirklich ernst nehmen und sich viel mehr um meinen Bruder sorgen.“, Person zwischen 13 und 17 Jahren, Sozialraum Süd.

Bei folgenden Themen haben junge Menschen ebenfalls einen Beratungsbedarf: Tod oder Verlust einer Person, eines Haustieres (17 %) und erlebte körperliche, seelische oder sexuelle Gewalt (12 %).

Am wenigsten nennen junge Menschen folgende Anlässe für eine Beratung: Trennung oder Scheidung der Eltern (11 %), Liebe und Sex (11 %), Probleme mit eigenen und Süchten von nahestehenden Personen (4, 5 %, z. B. Alkohol, Drogen, Online-Spiele).

40 % der jungen Menschen in Teltow Fläming sehen keinen Anlass für eine Jugendberatung und 18 % möchten sich über etwas Anderes beraten lassen.

In der Betrachtung der Beratungsanlässe in den jeweiligen Sozialräumen lassen sich keine signifikanten Unterschiede beschreiben.



Grafik 16: „Über welches Thema hast du gesprochen oder möchtest du sprechen?“

Die in den **Fokusgruppen** befragten Jugendlichen benennen folgende Anlässe, bei denen sie sich gern von einer sozialpädagogischen Fachkraft beraten oder unterstützen lassen möchten: Leistungsdruck, Prüfungsangst und Schulstress durch Eltern oder Lehrkräfte, Zeitmanagement, abwertende Aussagen einer Lehrkraft, Zukunftsangst (Krieg, Altersarmut, Inflation), Trennung der Eltern, Konflikte mit Freund*innen oder Mitschüler*innen, Überforderung durch Doppelbelastung von Arbeit und Schule, Umgang mit selbst zugeschriebener Sozialphobie und zur beruflichen Ausbildung.

2.9 Rückmeldungen aus dem Freitextfeld „Was sollten wir noch wissen?“

2.9.1 Sozialraum Nord

Junge Menschen benennen aus dem Sozialraum Nord, dass sie sich Informationen über das Programm oder die Öffnungszeiten, längere Öffnungszeiten der Jugendclubs und mehr Aufenthaltsmöglichkeiten an öffentlichen Plätzen wünschen.

Sie finden „der Jugendclub ist toll!“, aber manchmal sei er zu und sie stünden dann davor, (Person 10-12 Jahre).

Darüber hinaus melden junge Menschen Hinweise auf die Beschaffenheit von Jugendclub-Räumen und Ausstattungsgegenständen: unebene Böden und nicht funktionierende Spielgeräte.

Junge Menschen benennen, Schulsozialarbeit sei hilfreich, weil die Person nett sei und sie gesagt habe, dass man auch über winzige Probleme sprechen könne (Person zwischen 13 und 17 Jahren). Es sei toll, dass es die Schulsozialarbeiter gäbe, da sie die erste Anlaufstelle seien, um Hilfe bei einem Problem zu finden (Person zwischen 18 und 22 Jahren).

„Vielleicht sollte es mehr Hilfe geben für die Menschen, denen es körperlich und geistig nicht so gut geht und wie die Freunde damit umgehen können um denen zu helfen.“, (Person zwischen 13 und 17 Jahren)

2.9.2 Sozialraum Ost

Junge Menschen aus dem Sozialraum Ost beschreiben die Angebote des Jugendclubs seien ihnen völlig unbekannt (Person über 22 Jahre) und der „Jugendclub ist cool“ (Personen zwischen 13 und 17 Jahren).

Es wäre wünschenswert, dass Schulsozialarbeiter*innen auch am Nachmittag aktiv zur Verfügung stünden und die Angebote dieser Person auch irgendwo sichtbar seien (Person über 22 Jahre).

2.9.3 Sozialraum West

Junge Menschen aus dem Sozialraum West benennen, dass sie gerne in ihrem Dorf einen Jugendraum hätten (Person zwischen 10 und 12 Jahren), es gäbe zu wenig Werbung für die wenigen Angebote für Kinder und Jugendliche im Landkreis (Person zwischen 10 und 12 Jahren) und dass Jugendclubs zu klein seien (Person zwischen 13 und 17 Jahren).

Sie wünschen sich einen Ort *„...wo man wenn man stress zuhause oder genug von Gesellschaft hat einfach mal sich austoben oder auspowern kann. ...“*, (Person zwischen 10 und 12 Jahren).

2.9.4 Sozialraum Süd

Junge Menschen beschreiben Handlungsnotwendigkeiten für sozialpädagogische Fachkräfte:

„Das ich manchmal ohne Grund traurig bin und ich nicht weiß warum. Das ich mich manchmal in meinem Körper nicht wohl fühle. Das ich manchmal denke das ich überall ausgeschlossen werde und mich niemand mehr leiden kann.“, (Person zwischen 10 und 12 Jahren).

„Meine Mutter ist tot und deswegen war ich in der Grundschule bei Sozialarbeiterinnen. Das mir das echt geholfen hat.“, (Person zwischen 13 und 17 Jahren).

„Ich bin sehr emotional, weine viel, auch wenn es nur kleine Dinge sind. Ich hasse mich, wenn ich Probleme bereite und haben dann den Drang mir weh zutun, gerade meine Haut aufzukratzen.“, (Person zwischen 13 und 17 Jahren).

Junge Menschen aus dem Sozialraum Süd benennen, dass es nur einen Jugendclub aber sonst nichts gäbe und der Jugendclub nicht am Wochenende geöffnet sei. Sonst gebe es hier in der Nähe keine Jugendangebote (Person zwischen 18 und 22 Jahren), es solle unbedingt mehr Jugendclubs in der Nähe geben und mehr Freizeitaktivitäten in der Schule (Personen zwischen 13 und 17 Jahren). Sie bitten darum, dass in den einzelnen Ortsteilen Möglichkeiten geschaffen werden, wo sie sich treffen können (Person zwischen 10 und 12 Jahren) und selbstverwaltete Jugend[räume, Anmerkung Verfasserin] finanziell mehr unterstützt werden (Person zwischen 13 und 17 Jahren).

„Warum wird über die Angebote die es schon gibt nicht genug informiert? Es ist schwer an Informationen zu kommen, weil es gibt ja einige wenige Angebote für junge Menschen.“, (Person zwischen 18 und 22 Jahren).

Sie beschreiben, dass sie einen Jugendclub nicht mehr nutzen, weil sich dort eine Gruppe oft streiten möchte (Person zwischen 10 und 12 Jahren).

Darüber hinaus melden junge Menschen Hinweise auf die Beschaffenheit von Jugendclub-Räumen:

„Jugendclubs in der Nähe sind oft runtergekommen und verdreckt und dadurch oft nicht attraktiv für Jugendliche.“, (Person zwischen 13 und 17 Jahren).

„Der Club ist ranzig und wir kriegen keinen Zuschuss um in wenigstens ein bisschen zu renovieren. Das finde ich schade da ich dort gerne hingeh.“, (Person zwischen 13 und 17 Jahren).

2.9.5 Weitere Rückmeldungen

Junge Menschen nutzten das Freitextfeld mit der Frage „Was sollten wir noch wissen?“ für weitere Rückmeldungen zu ihren Bedürfnissen.

- zeitlicher und regionaler Ausbau des ÖPNV, kostenlose Nutzung des ÖPNV,
- zusätzliche Fahrradwege¹ und Verkehrssicherheit z. B. durch Zebrastreifen und Blitzer,
- mehr (kostenlose oder günstige) Freizeitangebote z. B. durch Sportvereine mit Sportarten wie z. B. Basketball, Fußballplätze bzw. Rasen oder Tornetze für solche, Frei- und Schwimmbäder, Skatepark, Kino und Musikclub,
- Aufenthaltsmöglichkeiten für junge Menschen,
- W-Lan, Tablets oder Laptops und Klimaanlage an Schulen, weniger Unterricht und das Entfernen des Mittagsbandes²
- bessere Internetversorgung.

¹ - Im Mai 2022 fand im Landkreis Teltow-Fläming eine Umfrage zum Radverkehrskonzept statt. Die Ergebnisse können hier eingesehen werden. -Am 11. Dezember 2023 beschloss der Kreistag Teltow-Fläming das Radverkehrskonzept.

² - (Im Mittagsband sollen über formelles Lernen hinaus zur Rhythmisierung des Lernens an einer Ganztagschule weitere Bildungsangebote angeboten werden),